

Vortragsreihe „Politische Dimensionen des Pädagogischen“ Im Rahmen des Kolloquiums der Allgemeinen Erziehungswissenschaft

Hörsaalgebäude II, Hörsaal 6, 16-18 Uhr

04.05.17: Astrid **Messerschmidt** (Wuppertal):

Rassismuskritische Thematisierungen von Migration und Flucht in
erziehungswissenschaftlicher Lehre und Forschung

Der Vortrag skizziert, wie im Arbeitsfeld Universität bzw. Hochschule die Themen Migration und Flucht als Dimensionen allgemeiner Bildung und universaler Anliegen vermittelt werden können. Erfahrungen bei der rassismuskritischen Thematisierung von Migration und Flucht in Lehrveranstaltungen werden zur Diskussion gestellt.

18.05.17: Andreas **Gelhard** (Wien):

Die Politisierung des Pädagogischen –
Bildung zwischen Kontingenz Erfahrung und Kulturindustrie

Ausgangspunkt des Vortrages ist die Diagnose, dass die aktuelle Politisierung des Bildungsthemas auf der administrativen Ebene mit einer Entpolitisierung der Diskurse über Bildung einhergeht. Angesichts dessen stellen sich zwei Fragen, zu denen ich in meinem Vortrag eine Antwort vorschlagen möchte: (1) Wo bieten sich aussichtsreiche philosophische Widerstandspunkte gegen die Entpolitisierung der Diskurse über Bildung? (2) Wo finden sich geeignete analytische Instrumente zur Analyse der Politisierung auf der administrativen Ebene? Abweichend von den "links-heideggerianischen" Strömungen in der derzeitigen Politischen Philosophie werde ich dafür plädieren, beide Fragen im Rekurs auf das dialektische Denken von Hegel bis Adorno zu beantworten.

01.06.17: Veronika **Magyar-Haas** (Zürich):

Emotionalisierung. Zur Politisierung und/oder Pädagogisierung der Gefühle

Während Gefühle in der Pädagogik eher auf der Ebene ihrer Bearbeitung in praktischer Hinsicht thematisch waren, wurden sie seltener mit einem theoriesystematischen Anspruch reflektiert. Im Rahmen des Beitrages wird auf Emotionen und auf Emotionalisierung fokussiert, um politische Dimensionen des Pädagogischen zu entfalten: Inwiefern ließe sich im Zuge zeitgenössischer gesellschaftlicher und politischer Veränderungen von einer Politisierung oder Pädagogisierung von Gefühlen sprechen? Und inwiefern ließe sich die «Erziehung» und Bearbeitung der Gefühle als politisches Moment des Pädagogischen ausweisen?

22.06.17: Alfred **Schäfer** (Halle/S.):

Kritik der Sittlichkeit. Anmerkungen zur Hegelrezeption der späten ‚kritischen Theorie‘

Die Hegelrezeption Honneths wie auch die Kritik der Lebensformen bei Jaeggi verschieben die Begründungsfrage der Habermas'schen Diskurstheorie hin auf eine kritische Analyse der sittlichen Wirklichkeit. Diese rückt als Raum praktischer und zugleich problematisch bleibender Begründungen in den Vordergrund. Honneths Theorie der Anerkennung und Jaeggis immanente Kritik versuchen nun, die Sittlichkeit der Wirklichkeit gegen ihre Pathologien und Lernprobleme zu profilieren. Der Vortrag wird versuchen, die normativen - und letztlich unpolitischen - Einsatzpunkte dieser Kritik zu kritisieren.

13.07.17: Christiane **Thompson** (Frankfurt/M.):

Bildung und (die Immunisierung der) Universität

Im Kontext der Bologna-Reform wird immer wieder die Kundenorientierung der Studierenden beklagt, die Letztere gegen 'bildende Erfahrungen' im Studium immunisieren würde. Der Vortrag zeigt, dass eine solche Diagnose zu kurz greift und das Verhältnis von Bildung und Universität im weiteren Zusammenhang von Demokratie und Öffentlichkeit zu betrachten ist.

20.07.17: Daniel **Wrana** (Halle/S.):

Vom Erkenntnisinteresse zur Erkenntnispolitik.
Die Politische Dimension der Bildungsforschung

In den letzten Jahren wurde zunehmend der Begriff der Erkenntnispolitik gebraucht, um eine poststrukturalistisch orientierte, kritische Analyseweise empirischen Forschens zu bezeichnen. Ebenso wie der klassische Begriff des Erkenntnisinteresses aus der kritischen Theorie der Frankfurter Schule erlaubt er es, auf die impliziten Normativitäten und die politischen Einsätze zu reflektieren, wobei er gegenüber diesem auf die Gewissheit, was der angemessene Zugang und Einsatz zu sein hat, verzichtet. Seine praxeologische Fundierung erlaubt es, die eigene Forschungspraxis jenseits des Repräsentationismus, Instrumentalismus oder Viabilismus erkenntnistheoretisch zu reflektieren, indem die Performativität von Erkenntnispraktiken in den Blick kommt. Er bietet zudem eine Analytik, um empirische Zugänge wiederum empirisch zu beobachten. Im Vortrag soll dieses Potential einer erkenntnispolitischen Reflexion und einer Empirie der Erkenntnispraxen und Erkenntnispolitiken anhand der Bildungsforschung erörtert werden.